

# Erarbeitung eines Colorbildes vom Negativ

Zum Chemikalienansatz bereiten Sie die Duka vor. Heizen den Raum ca. zwei Stunden vorher auf 20° C bis 23° C f, damit alle Möbel diese Temperatur annehmen.

Die zu vergrößernden Colornegative legen Sie bereit, ebenso vier 1000ml Flaschen.

Entnehmen Sie der Colorentwicklerpackung den Entwickler (Diluprint RA-4 oder Mono PK RA4), und schütteln den in zwei Phasen getrennten Inhalt so lange bis auch der letzte Bodensatz sich vermischt hat. Füllen Sie die gewünschte Menge ab und geben diesen Part/Menge mit 20° C warmen Wassers in eine gas- & lichtdichte Entwicklerflasche. Mit dem Bleichfixierer verfahren sie genauso. Teilmengen können auch hier entnommen werden. Stopp- & Stabibad setzen Sie insgesamt nach Ansatzvorschrift an. Es ist kein Verfalldatum zu beachten. Das Restkonzentrat stellen Sie in den Kühlschrank. In dieser Brühe kann nur RA-4 Papier verarbeitet werden. Herkömmliches Colorpapier, wie EP2, würde vielleicht einen Experimentiereffekt bringen.

Für Diluprint gibt es einen EP2-Transformer. Setzen Sie diesen dem RA-4 Prozeß zu, kann EP2 Papier darin verarbeitet werden. Die Entwicklungszeit entspricht dabei der EP2 Forderung.

Stellen Sie Schalen auf, die das Papier gut aufnehmen können, siehe FHL 6/89. Füllen die Chemikalien ein und achten auf die Temp., sie sollte nicht unter 20°C fallen. Ansonsten ist dieser Prozeß recht willig, was Temp. anbetrifft.

Die Duka muß nicht einem finsternen Loch gleichen, eine Colorleuchte darf spärlich glimmen. Natriumdampf Lampe oder Leuchtdioden. Beide senden strenges Gelblicht aus. Licht benötigen Sie für die vielen Handgriffe vor der Belichtung und wenn Sie Papier formatgerecht kleiner schneiden wollen. Bei richtigen Umgang mit der Beleuchtung, verträgt das Papier eine „gute Menge“ an Laborlicht. Bevor ein großes Blatt in den Entwickler kommt, sollten Sie einige Blätter vierteln, um Probestreifen zu haben. Mit diesen kleinen Fotopapierstücken (ca. 9x12 cm), arbeiten Sie sich an die Idealfilterung heran.

## Siehe Filterregeln

Fotopapier ist teuer, dennoch sollten die Probestreifen nicht kleiner gewählt werden. Auf zu kleinen Fetzen kann kein Farbstich sicher beurteilt werden.

Wählen Sie ein Colornegativ, wo Sie genau wissen, daß es eine graue Fläche beinhaltet (Graukarte, Straßenfläche oder eine Mauer). Nur auf grauen Flächen erkennt man Farbstiche.

Als erstes tasten Sie sich, wie bei SW an die Belichtungszeit heran. Nach jeder Belichtung wird entwickelt. Denn bei der Schalenentwicklung kann jede Probe als Einzelstreifen entwickelt werden.

Beim RA-4 Prozeß ist das Latentbildverhalten noch etwas unberechenbar. Reproduzierbare Ergebnisse erhält man, wenn das belichtete Papier erst nach etwa zwei Minuten Wartezeit ins Entwicklerbad kommt.

Zur Belichtungszeitermittlung gehen Sie ohne Filterbeilage ans Werk.

Sollte das erste Ergebnis sehr stark farbstichig sein, so drehen sie die entsprechende Stichfarbe, etwa 20 Dichteeinheiten, in den Stahlengang.

Haben Sie die annähernd richtige Belichtungszeit gefunden, können Sie den Belichtungsmesser bereits Voreichen. Drehen Sie nun Filterdichten nach beiliegender Empfehlung ein. Fangen Sie mit 10 05 -- an, entwickeln nach jeder Belichtung und erhöhen dann die Dichtewerte, trocknen die Vorlage und beurteilen den Farbstich. Der Farbstich wird von mal zu mal schwächer.

Bei Farbproben brauchen die Streifen nach E & B nur kurz gespült werden, so gehts schneller. Beurteilen Sie die Probe bei Tageslicht oder tageslichtähnlichem Lampenlicht (Leuchtstofflampe mit 5000K).

Erhöhen Sie die Filterung solange, bis das Bild in die Komplementärfarbe kippt. Zwischen diese und der letzten liegt dann die richtige Filterung. Filtern Sie immer nur eine Farbe aus, dann den evtl. noch vorh. zweiten Stich.

Merke: Einen Farbstich beseitigt man durch Zugabe der Farbstichfarbe (Nur beim Colornegativverfahren) Gelb mit Gelb usw. Es dürfen keine drei Filterfarben gleichzeitig in der Filterschublade liegen.

Beispiel: Die Vorlage ist mit Y+M gefiltert entstanden. Vorlage ist aber noch cyanstichig, legen Sie jetzt kein Cyan dazu, sonst ist die Zweifarbenbedingung nicht mehr erfüllt. In diesem Falle ziehen sie Y+M ab. Orientieren Sie sich an die **Quantitative Farbbestimmung** Die Filterfarbe CYAN (blaugrün), wird nicht benötigt.

Wichtig für einen geregelten Laborablauf ist, daß auf der Rückseite jeder Probe der verwendete Film, Papier, Filterung, Blende und die Belichtungszeit notiert wird, wobei Filter, Zeit und Blende am wichtigsten

sind. Es ist nichts schneller vergessen als die Filterwerte der vorangegangenen Probe.

Wenn also nach 3-10 Versuchen ein Bild entstanden ist, welches einem Drogerieprinterfoto gleich kommt, haben Sie schon erfolgreich gearbeitet. Mit etwas Farblehrenefahrung können Sie aus diesem Print ein Foto höchster Qualität erstellen.

Wenn Sie eine neutrale Probe erarbeitet haben, schreiben Sie alle Parameter in ein Notizbuch. Diese werden beim nächsten Labortag wieder gebraucht. Je sorgfältiger Sie aufschreiben, desto schneller kommen Sie in der nächsten Laborsitzung zum Ziel. Denken Sie daran, nach einigen Stunden Laborarbeit akzeptiert das Auge jeden Farbstich! Am nächsten Morgen erkennen Sie den noch vorhandenen Farbstich auf Anhieb. Gönnen Sie Ihrem Auge einige Zeit Ruhe, wenn der Farbstich gar nicht raus will, lassen Sie Ihre Freundin oder Gattin einen Blick darauf werfen. Frauen haben einen sicheren Farbsinn als Männer.

Wenn die erste Großvergrößerung in der Schale entsteht, sehen sie nur wenig. Die Entwicklerbrühe hat sich zwischenzeitlich dunkelbraun gefärbt. Das hat aber keinen Einfluß auf die Bildqualität. Es ist vom Papier abgespülter Farbstoff des Lichthofschutzes. Schieben Sie das zwei Minuten zuvor belichtete Papier mit der Schichtseite nach unten in den Entwickler und versetzen die Schale in leicht Schwingungen. Bewegen Sie zu wenig, entstehen Unregelmäßigkeiten im Bild (Wolkenbildung). Decken Sie die Schale mit einer Pappe ab, besonders dann wichtig, wenn eine Colorleuchte an ist.

Nach dem Klingelzeichen entnehmen Sie das Papier in Ruhe und lassen es gut abtropfen. Eine leichte Überentwicklung von 15sec. ist im allg. unschädlich. Es macht die Farben etwas kräftiger. Schädlich ist eine Unterentwicklung (schwache Farbsättigung).

Das Stoppbad und die nachfolgenden Bäder, dürfen großzügig in Zeitspanne und Temperatur gehandhabt werden. Wichtig ist nur, daß die Entwicklungszeit & Temperatur immer die selbe ist. Nur so erzielt man Kontinuität und reproduzierbare Ergebnisse.

Nach dem der Entwickler abgetropft ist, kommt das Bild für ca. 10 sec. ins Stoppbad. Liegt es anschließend 10sec. im Bleichfixierbad, kann bereits Raumlicht eingeschaltet werden. Eine erste Beurteilung kann erfolgen. Das Bild ist noch grau und stumpf anzusehen. Mit zunehmenden Aufenthalt werden die Farben zusehens klarer.

Hantieren Sie nicht mit nackten Händen in den Bädern. Bei Papieren größeren Formats, kann es, wenn die Abtropfzeit von 10-15sec. nicht eingehalten wird, vorzeitig zum Badvolumenverlust kommen. In diesem Fall darf einmalig in der ersten Hälfte der Baderschöpfung 5% Wasser nachgefüllt werden. Eine dadurch bedingte Entwicklungszeitverlängerung muß von Fall zu Fall geprüft werden.

Verschleppen Sie keine Bäder in ein Nachfolgebade, es bedeutet ein vorzeitiges aus. Sollte mal ein Bildweißen grau verschleiert sein, so könnte das Bleichfixierbad erschöpft sein oder die Bleichfixzeit war zu kurz. Bilder können auch noch nach Tagen nachgebleicht werden.